



Nachtjodler



Melancholie prägt die Melodien der Gruppe Ganes aus den Dolomiten

Interview mit Marlene Schuen von Ganes

Was erwartet uns beim LAUTyodeln-Festival von Ganes?

Marlene Schuen: Wir arbeiten im Moment mit einem Tuba-Spieler zusammen, der gleichzeitig Schlagzeug spielt, also mit jeder Hand ein Instrument. Diese Ein-Mann-Kapelle haben wir in unsere Musik integriert. Der Musiker, der auch ein sehr guter Jodler ist, heißt Johannes Bär und kommt aus dem Bregenzer Wald. Er gibt unserer sowieso schon recht außergewöhnlichen Musik noch eine ganz spezielle Note.



Wie würdest Du die Ganes-Musik generell beschreiben?

MS: Wir kommen aus den Alpen und deshalb klingt unsere Musik natürlich alpenländisch, aber nicht streng traditionell. Wir verwenden andere Harmonien, bauen Jodler auf unkonventionelle Weise in unsere Lieder ein. Im Titel „Lüna“ etwa, einem Nachtjodler, der vom guten und vom schlechten Mond handelt, gibt es im Mittelteil ein Sequenz, wo der Jodel geradezu in sphärische Räume hinausfliegt.

Ihr singt in ladinisch, einer Sprache, die aus der Verbindung von Vulgärlatein und den rätischen Sprachen entstanden ist und nur noch in wenigen Tälern in Südtirol gesprochen wird. Hat diese Sprache die traditionelle Musik beeinflusst?

MS: Gut möglich, da die Melodien der traditionellen ladinischen Lieder oft melancholischer sind als andere Lieder aus den Alpen. Das Fröhlich-freudige gibt es auch, nur nicht so häufig. Wir bevorzugen die Schwermut.

..... eine Art Alpen-Blues?

MS (lacht): Ja, vielleicht könnte man es so beschreiben. Das Ladinische hat viele Vokale, auch offene Vokale, und lässt deshalb die Stimme auf ganz eigene Weise klingen, was natürlich der Musik ihren Stempel aufdrückt.

Wie seid ihr ursprünglich mit dem Jodeln in Berührung gekommen? Wird in Südtirol noch in der Alltagskultur gejodelt?

MS: Als wir früher mit unseren Eltern in den Dolomiten gewandert sind, war es immer eine besondere Freude, an einem Aussichtspunkt, wo man eine Rast eingelegt hat, oder oben auf dem Gipfel, einen Juchzer loszulassen, auch um zu sehen, wie er als Echo zurückkommt. Solche Jodeljauchzer werden im Ladinischen „Cighe“ genannt. Sie waren vielleicht die ersten Jodler, die wir als Kinder praktiziert haben. Aber es ist nicht allein das Echo, das fasziniert, nein, so ein Freudenschrei tut einfach gut!

Das Interview führte der Musikjournalist Christoph Wagner.